

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Ein und vierzigstes Stück.

Den 10ten July 1802.

Inhalt.

Bei dem frühen Tode unserer Freundin. — Empfindungen und Gedanken bey dem Schmerze tiefgebeugter Eltern. — Schreckliche Folgen einer vernachlässigten Kinderzucht. — Nächste Mittw. Verf. der Erziehungscommiss. im Erwerb. — Milde Ventr. — Verzeichniß d. Geb. u. — 16 Bekanntmachungen.

I.

Bei dem frühen Tode
unserer Freundin
den 24sten Juny 1802.

(Nach Klopstock.)

Blume, du stehst verpflanzt, wo du blühst,
Werth, in dieser Beschattung nicht zu wachsen,
Werth, schnell wegzublühen, der Blumen Edens
Vasire Gespielin!

Lüfte, wie diese, so die Erd' umathmen,
Sind, die leiseren selbst, dir rauhe Weste.
Doch ein Sturmwind wird — o er kömmt! entflieh du,
Eh er daherrauscht, —

Grausam, indem du nun am hellsten glänzeß,
Dich hinstürzen! — allein, auch hingestürzt,
Wirft du schön seyn, werden wir dich bewundern,
Aber durch Thränen!

III. Jahrg.

(41)

Preis

Freudiger war entronnen deine Seele,
 War zu Seelen gekommen, welsch' ihr gleichen,
 Schönen, ihr verwandten, geliebten Seelen,
 Die sie empfangen,

Daß in dem Himmel sanft die liedervollen,
 Frohen Hügel umher zugleich ertönten:
 „Ruhe dir, und Kronen des Siegs, o Seele,
 „Weil du so schön warst!“

(Eingefandt von einem Ungenannten.)

 II.

Empfindungen und Gedanken
 bey dem
 Schmerze tiefgebeugter Eltern.

In des kaum genossnen Lebens Blüthe
 Sinkt die Rose in den Staub.
 Der, des Wange jüngst von Kraft noch glühte,
 Tritt heut von der Bühne ab.

Sagt, was sind wir? Was ist unser Leben
 Andres, als des Zufalls Spiel?
 Beym Genuß von dem gelung'nen Streben
 Täuscht uns fröhliches Gefühl.

Täuscht uns nur zu oft auf unsrer Reise;
 Bey der innig süßen Lust,
 In gerath'ner Kinder munterm Kreise,
 An des trauten Weibes Brust.

Burden

Wurden all' die Freuden tief empfunden,
 Labte sich das volle Herz:
 Desto heft'ger bluten sie die Wunden,
 Desto tiefer dringt der Schmerz,

Schnell zerrissen ach die süßen Bände,
 Wenn beyhm modernden Gebein
 Der Geliebten zärtliche Verwandte
 Trauern. — Unser Glück ist Schein!

Scheinst du sicher, daß auch Nichts dich mahne,
 Was wir schwache Menschen sind;
 Furchtbar schreckt's dich auf aus deinem Wahne:
 In das Grab versinke dein Kind. —

Doch halt ein! —

Reiß' alle die Gefühle
 Aus der Seele, nenn' sie Traum:
 Stell' dich in des Lebens Kampfes Schwüle,
 An des stillen Grabes Saum;

Wo du seyst: in deinem Busen wohret
 Fest der Sinn für Gott und Pflicht.
 Gottes Stimm', die in dem Menschen thronet,
 Schweigt am Grab der Lieben nicht.

So gewiß dir Ruhe im Gewissen
 Nimmer wird, ist Tugend Land;
 So gewiß wir uns verachten müssen,
 Wenn uns nicht der Tugend Hand

In des Unglücks, in des Todes Sturme
 Treu erhält der ew'gen Pflicht:
 So gewiß ist Tod, sey er dem Wurme
 Höchstes Ziel, das unsre nicht,

So gewiß hat solcher Wesen Leben
 Höh're Zwecke, höh're Kraft;
 So gewiß ist noch ein andres Leben,
 Und ein Gott, der dort noch schafft.

Wär' er Gott, wenn nicht die Millionen,
 Die der Welten All enthält,
 Unter seiner Weisheit Fittich wohnen?
 Stets sorgt' er für seine Welt.

Ihm vertrau, auch wenn du nicht die Wege
 Uebersiehst, die er erkohr.
 Ist er Gott: so sind sie Vaterpflege,
 Deckt die Zukunft gleich ein Flor.

Du genoßest süße Mutterfreuden,
 Und Gott war's, der sie dir gab.
 Er ist weis' und gütig. Glaub's im Leiden,
 Glaub's an deines Kindes Grab.

Nach das Herz, von Schmerzen kalt, erwärmet
 Sich am Sinn für Gott und Pflicht. —
 Alles, Alles, was dich drückt und härmet,
 Sage, hat es noch Gewicht?

Dein geliebtes Kind ist nicht verlohren,
 Gute Mutter! nein! es lebt.
 Haft's für eine bessere Welt gebohren,
 Wo es Gottes Hand umschwebt.

Auf der Geister, nicht der Thiere, Leiter
 Hebt der Tod, der tief dich beugt,
 Die Gestehten eine Stufe weiter,
 Die dein Blick nicht mehr erreicht.

Und

Und je weiter schon in diesem Leben
Ihres Geistes Bildung drang:
Desto höher steigt dort sein Streben,
Desto mehr zollt er dir Dank.

Zwar du siehst nicht mehr ihr Wirken,
Ihrer Thätigkeit Genuß
Fehlt dir in des Wirkungsorts Bezirkern,
Ihrer Herzlichkeit Genuß.

Doch von dir stammt ein unsterblich Wesen,
Bürger einer bessern Welt:
Wenn die Rose zum Genuß erlesen,
Brechend der Verwesung fällt.

Wollt'st du deines Kindes Daseyn missen,
Das mit Sorgen du genähret?
„Nein.“ — So ist es, obschon dir entrissen,
Und so bleibt es Dankes werth.

Wer erwarb je Rechte auf die Gaben,
Die der Gütige verleiht?
Auch auf des Geschenkes Dauer haben
Wir kein Recht, wenn er gebeut.

Such' die Güter dankbar zu genießen,
Die du noch vor Vielen hast.
Laß das Herz sich ihnen nicht verschließen
Bey des herben Kummers Last. —

Treue Freunde suchtest du dem Sohne
Fern von seinem Vaterland;
Sieh'! Er lebt in seiner fernern Zone
In des treuesten Gottes Hand.

Wächtest du gemach der sanftern Klage
 Horchen. Wehmuth sey dein Schmerz.
 Ruhig schau des Theuren frohe Tage,
 Dort verweile gern dein Herz.

Sieh! Sie nah'n, die traurig süßen Bilder
 Faß' das Sisse auf! Und schon
 Fühlt die Seele ihren Zustand milder. —
 Ende nun, Religion!

 III.

Schreckliche Folgen einer verwahrlosten Kinderzucht.

Wallgrave, ein engländischer Edelmann, hatte einen einzigen Sohn, einen Knaben von einnehmender Gestalt und hervorstechenden Talenten, auf den er seine ganze Hoffnung setzte. Er erzog ihn in seinem Hause, verzärtelte ihn aber, und ließ ihm allen Willen, so daß die Leidenschaften, durch keine Zucht gebändigt, allmählig in dem Knaben die Oberhand gewannen und ihn endlich ganz beherrschten. Ungewohnt, sich einige Gewalt anzuthun und sich irgend ein Vergnügen zu versagen, wuchs er zum Jünglinge heran. Weil er nun einmal Lord und Parlamentsglied werden sollte, und also Kenntnisse haben mußte, so schickte ihn der Vater auf die Universität zu Oxford.

Siey

Hier überließ sich der junge Mensch allen Ausschweifungen, versäumte das Studiren, weil er der Arbeit ganz ungewohnt war, schwärmte aus einer Gesellschaft in die andere, schmausete und prastete, machte übermäßigen Staat, und wälzte sich in Wolllüften herum. Dadurch gerieth er zu wiederholten Malen in schwere Schulden, und brachte mehr durch, als ihm sein Vater zu geben im Stande war. Dieser riß ihn nun zwar einmal und abermal aus der Verlegenheit, und bezahlte für ihn, fühlte aber auch, wie viel ihn die Verschwendung seines Sohnes kostete, und warnte ihn auf das dringendste, nicht sich und ihn ins Unglück zu stürzen. Dieser aber schlug die Warnungen des Vaters in den Wind, und fuhr in seiner läuderlichen Wirthschaft fort. Endlich kam es mit ihm dahin, daß er Schulden halber in Arrest genommen werden sollte; er klagte dem Vater seine Lage, und dieser beschloß, ihn eine Zeit lang in der Noth zu lassen, um ihn desto sicherer zur Erkenntniß zu bringen.

Den Tag vorher, als er ins Gefängniß gehen soll, reitet er in der größten Verzweiflung auf ein benachbartes Dorf in das Wirthshaus, um sich die Grillen zu vertreiben. Indem er da ist, kömmt ein Reisender zu Pferde, geht zu dem Wirth in die Nebenstube, und übergibt demselben eine große Kasse mit Geld, die er ihm bis zur Abreise aufbewahren soll, weil sie ihm zu schwer am Leibe zu tragen sey. Der Student hört das in der Gaststube, und faßt den teuflischen Anschlag, den Unbekannten, wenn er abgereist seyn werde, umzubringen und seines Geldes zu berauben, um sich damit aus der Noth zu helfen.

helfen. Da dieser also sein Geld wieder zu sich nimmt, und fort reitet, jagt er hinter ihm her, erreicht ihn im Walde unweit Dyford, und fordert ihm sein Geld ab. Dieser, der ihn für nichts anders als für einen Straßenräuber hält, greift zu den Pistolen, schießt nach ihm, fehlt ihn aber; der Student schießt gleichfalls, und trifft desto besser, so daß Jener todt vom Pferde stürzt. Der Mörder macht sich nun gleich über den Entseelten her, ihn auszuplündern, nimmt ihm das Geld ab, und durchsucht ihm noch die Taschen. Hier findet er einen Brief, und erkennt augenblicklich die Hand seines Vaters. Mit zitternden Händen erbricht er den Brief, und liest:

„Mein Sohn!“

„Ich habe zwar die größte Ursache, auf dich zu
 „zürnen und dich deinem Schicksale zu überlassen,
 „weil du mir so viel Verdruß durch deine schlechte
 „Aufführung gemacht, meine väterlichen Warnun-
 „gen und Ermahnungen verachtet, und durch deine
 „Verschwendung mich selbst in Schulden und Sor-
 „gen gestürzt hast. Allein die Vaterliebe hat mei-
 „nen gerechten Zorn überwunden; und ich habe
 „mich entschlossen, dich noch einmal aus deinen
 „Schulden zu reißen, und vom Arreste zu befreyen.
 „Du erhältst also hierbey so viel Geld, als du zur
 „Befriedigung deiner Gläubiger und zur Herstellung
 „einer ordentlichen Haushaltung nöthig haben wirst.
 „Dies ist aber das Letzte, was ich an dir thun kann
 „und werde; denn ich habe dieses Geld selbst leihen
 „müssen, und muß die Wiedererstattung desselben
 „von

„von meinem eigenen Unterhalte abdingen. Nun
 „bitte und beschwöre ich dich bey Gott, endlich ein-
 „mal deiner bisherigen Lebensart ein Ende zu ma-
 „chen, das nur allzugute Herz deines Vaters und
 „deiner Mutter nicht weiter zu kränken, und ihre
 „grauen Haare nicht mit Herzeleid in die Grube zu
 „bringen. Wenn du dich besserst, so werde ich dir
 „gern verzeihen, und nichts unterlassen, wodurch
 „dein Glück befördert werden kann.“

„Dein treuer Vater
 Wallgrave.“

„N. S. Ueberbringer ist einer meiner getreue-
 „sten und redlichsten Bedienten. Nimm ihn wohl
 „auf, und erquickte ihn nach den Beschwerden der
 „Reise. Er hat eilen müssen, um deinem Arreste
 „zuvorzukommen.“

Man kann leicht erachten, in welche Bestür-
 zung der Mörder gerathen mußte, da nun sein Ge-
 wissen plötzlich aufwachte, und die Vorstellung des
 begangenen Mordes und Strafenraubes, die dro-
 hende Todesstrafe, die Kränkung seiner armen Klei-
 tern, die Grausamkeit, die er an einem unschuldigen
 und redlichen Menschen verübt, ihm wie Don-
 nerschläge in die Seele fuhren, und der Gedanke
 hinzukam, daß er dieses Geld auch ohne solche Ver-
 größerung seiner Schuld, auch ohne solche Beflek-
 fung seines Gewissens, auch ohne Raub und Mord
 würde erhalten haben. Er ließ den Todten liegen,
 und ritt in der äußersten Verwirrung nach Hause.
 Der Leichnam ward von Durchreisenden gefunden

und angezeigt. Man spürt dem Studenten nach, der vor Kurzem aus dem Walde gekommen ist, und findet ihn auf seiner Stube, noch mit Blut besleckt. Er wird eingezogen und befragt, gesteht auch sogleich die böse That. Die Gerichte geben seinem Vater davon Nachricht; dieser kömmt in der größten Bestürzung, und findet seinen Sohn in Ketten und Banden; beide umarmen sich unter tausend Thränen. Der Zorn weicht der väterlichen Liebe und dem Mitleiden: der Vater macht dem Unglücklichen wenig Vorwürfe, und beklagt ihn in dem Verderben, worein er sich selbst gestürzt. Er versucht Alles, um Gnade für seinen Sohn zu erhalten, und bietet große Summen für dessen Leben; weil aber die Gesetze in England gegen die Straßendieber sehr scharf und strenge sind, so richtet er nichts aus, sondern es bleibt bey dem Urtheil, daß der Delinquent enthauptet werden soll. Der Vater bleibt bey ihm, besucht ihn täglich, betet mit ihm, und bereitet ihn zum Tode. Er begleitet ihn auf den Richtplatz, steht ihm bis auf den letzten Augenblick bey, und sieht seines Sohnes Blut fließen. Des Mittags geht er in einen Gasthof, um zu speisen und sich von seinem Jammer einigermaßen zu erholen. Bey Tische rührt ihn der Schlag; er sinkt, und stirbt mit seinem Sohn an Einem Tage.

F u l d a.

Chronic

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch um 2 Uhr versammelt sich die
Erziehungscommission im Erwerbshause.

Milde Beyträge.

- 1) Ein vormaliger Studiosus überschickte bey
Bezahlung seiner Schulden 12 Gr. zu viel, welche
Herr R. nebst einem andern Geschenk von 12 Gr.
der Armencaffe übersandte.
- 2) Die Frau Müllerin überbrachte von einem
vergnügten Kindtaufen 12 Gr.
- 3) Von einer auswärtigen vergnügten Kind-
taufenfeyer durch Frau Mettin 4 Ehlr. 20 Gr.
- 4) Von einem frohen Kindtaufen durch Die-
selbe 1 Ehlr. 18 Gr.

2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle &c.
Junn. July. 1802.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. Junn dem Candidat
Werner eine Tocht., Caroline Friederike Amalie. —
Den 20. dem Amtsverwalter Vohse ein S., Gustav
Noloph

Adolph Ornhold. — Den 29. dem Handarbeiter Siedler eine F., Marie Rosine. — Den 4. July dem Buchbindermeister Salomon eine F., Caroline Amalie Charlotte Albertine.

Ulrichsparochie: Den 22. Juny dem Leinwebermeister Hartmann ein S., Carl Friedrich August. — Den 27. dem Peruquier Schachtebeck eine Tochter, Marie Wilhelmine.

Moritzparochie: Den 29. Juny dem Knopffabrikarbeiter Winkler eine F., Sophie Christiane. — Den 1. July dem Zimmergesellen Müller ein S., Johann Gottlieb.

Dankirche: Den 25. Juny dem Schuhmachermeister Schulze ein S., Johann Christoph. — Den 28. dem Gärtner Friedrich ein S., Christoph Carl Friedrich.

Neumarkt: Den 24. Juny dem Braumeister Müller ein S., Johann Carl Wilhelm.

Glauchau: Den 19. Juny dem Stärkesabrik. Gerns eine F., Louise Henriette.

Militairgemeinde: Den 31. May dem Feldwebel Bätzold eine F., Johanne Henriette. — Den 17. Juny dem Unterofficier Reinhold ein S., Aug. Benjamin. — Noch sind im Juny geboren 7 S. 11 F. ehel. und 1 S. unehel.

b) Getraete.

Moritzparochie: Den 4. July der Eigenthümer Knaut mit M. C. Knautin.

Glauchau: Den 4. July der Stärkesabrikant Müller mit S. C. Pennin. — Der Fleischermeist. Widemann mit J. C. Schildin. — Der Strumpfwirkergefelle Illgenstein mit D. E. Kochin.

Militairgemeinde: Im Juny 9 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Juny des Thalesstegkehrers Obst Witwe, alt 72 J. 8 M. 2 W. 2 F. Auszehrung.

zehrung. — Den 27. des Maurer Ritter Wittwe, alt 79 J. 6 M. Entkräftung. — Den 2. July der Magister Bertram, alt 71 J. 9 M. 1 T. Entkräftung. — Den 3. der Soldat Junke, alt 19 J. 3 M. hitziges Fieber.

Ulrichsparochie: Den 29. Juny des Invaliden Stichelmeier Ehefrau*, alt 56 J. Geschwulst. — Den 30. des Gerichtsdieners Döring Ehefrau, alt 39 J. Auszehrung. — Den 1. July des Scharfschützen Brockes T., Mar. Theresie, alt 3 M. Brustkrankheit. — Den 3. der Kornmäcker Schulze, alt 34 J. 4 M. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 30. May des Buchdrucker Pletz T., Marie Friederike, alt 11 M. 2 W. Steckfluß. — Den 27. Juny des gewesenen Schullehrers in Weesen Contradi Ehefrau, alt 54 J. 8 M. Brustwasser sucht. — Den 30. des Handarbeiters Schumann Tocht., Marie Dorothee, alt 1 J. 3 M. Steckfluß. — Den 2. July der Ziegeldeckergeselle Wernicke, alt 47 J. Verunglückt.

Glauchau: Den 28. Juny des Ziegeldeckergesellen Dressler Wittwe*, alt 60 J. Euche. — Den 3. July der Speisewirthe auf dem Waisenhause Ditzler, alt 63 J. Steck- und Schlagfluß.

Bekanntmachungen.

Hey meinem neuen Etablissement empfehle ich mich den hohen Herrschaften, und dem ganzen geehrten Publikum bestens, mit allen Gattungen der neuesten Zeugwaaren, sowohl in Seiden, als in Baumwolle; Taback, auch Farbenwaaren. Außer einer prompten und reellen Bedienung verspreche ich die äußerst billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. Auch sind bey mir Loose zur Classen- und Zahlen-Lotterie zu bekommen.

Halle, den 5. July 1802.

Philipp Burgheim,
in der kleinen Ulrichsstraße im Entforth'schen Hause.

Einem geehrten Publico mache ich Endesbenannter ersgebenst bekannt, daß ich die guteingerichtete Gastwirthschaft in des Schneidemeister Wieske in den Weingärten belegenen Gartenhäusern, mit der dazu befindlichen Gondel, in Pacht genommen habe. Denen Gönnern, welche ihn bishero besucht, und denjenigen, welche ferner mich mit ihrem Besuch beehren wollen, darum ich ergebenst bitte, werden bey mir guten Vreyhan, Bier und sonstige Erfrischungen finden, und der besten Bewirthung versichert seyn; auch die unangenehme Zubringlichkeit bey dem Tanzen zu verhüten, soll nach Stand und Würden geforgt werden. Ingleichen wegen der Lustfahrt auf der Saale mit der Gondel zeige ich hiermit an, daß die Person mit Musik 2 Gr., ohne Musik 1 Gr., jedes Kind aber 6 Pf. bezahlet; wobey für alle Bequemlichkeit und Sicherheit geforgt ist.

Johann David Glaser.

Es ist in der Graffschaft Mansfeld in dem Königl. Preuß. Antheil ein Freyguth, an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, Wiesen, Pflaumen-Kabeln, 6 Pferde, 19 Kühe, 80 Schaafse nebst 10 Hufen Acker mit Schiff und Geschir, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Merze zu Halle in der Schmeerstraße.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unbewehrter Kutscher, welcher mit 2, auch 4 Pferden zu fahren versteht, übrigens auch zur Feldarbeit gebraucht wird, kann bey mir sogleich gegen annehmlliche Bedingungen in Dienste treten.

Der Amts-Inspektor Bieleert
in Vornstedt bey Gieselben.

Ein Frauenzimmer von guter Familie und Erziehung kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen als Gesellschafterin und Haushälterin zu Michaelis d. J. bey einer Familie hieselbst, die nur aus 2 Personen besteht, ihr gutes Unterkommen finden. Das Nähere sagt der Faktor Borgold, am Waisenhause. Briefe werden postfrey eingeschickt.

Auf den 16ten July, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der Waage verschiedene Brabanter Spitzen und Kantten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., öffentlich verkauft werden.

Halle, am 1. July 1802.

Königl. Preuß. Universitäts-Gerichte.

Es wird auf dem Lande, eine Stunde von Halle, unter annehmblichen Bedingungen eine Ausgeberin von gesetzten Jahren gesucht, welche hinlängliche Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, und überdem im Kochen und Backen erfahren ist. Nähere Nachricht darüber giebt Faktor Borgold.

Zur Nachricht diener, daß diejenigen, die als Kaufleute, Künstler, Fabrikanten oder auch nur als einzelne Personen, um ihren Waaren, Fabrikaten, Kunstfachen, oder sonst verfertigten Arbeiten, sie bestehen worin sie wollen, einen baldigen und möglichst vortheilhaften Absatz zu verschaffen, sich an hiesiges Bureau — Verkaufsstatt — verwenden wollen, erforderlichen Falls gegen $\frac{1}{2}$ pr. C. monatlicher Interessen einen dem Werth der zum Verkauf überlassenden Kommissions-Artikel angemessenen Vorschuß sogleich baar in Auszahlung oder in Umtausch gegen andere Waaren erhalten können.

Halle, den 6. July 1802.

Handlungs- und Kommissions-Bureau.
Blattspiel.

Kohlen-Verkauf. Da die guten Eigenschaften der Passendorfer Braunkohlen schon hinlänglich bekannt sind, indem die davon formirten Steine Flammen dem Holze gleich schlagen, auch keinen, den Athem verletzenden schweßlichen Geruch von sich geben, und deshalb in den Stuben und Bratöfen besonders gut zu verbrauchen sind; so zeige ich hiermit einem geehrten Publikum an, daß durch eigenes Fuhrwerk solche um billigen Preis können angefahren werden, und man sich deshalb an den Böttchermeister Naumann in Glaucha auf den Stege am Teiche

zu melden hat. Auch sind bey mir gut formirte Steine zu haben, und lasse das Tausend große zu 7 Thlr. und die kleinern das Tausend zu 5 Thlr. anfahren. Auch können selbige in Tragelörben um ein billiges Tragelohn übersendet werden.

In meinem Hause, sub No. 629, am alten Markte, ist die untere Etage auf künftige Michaelis d. J. zu vermieten, sie besteht in 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Alkoven, nebst Küche und Speisegewölbe, Holzstall und Stallung auf 3 Pferde, Heu- und andern Boden, einem Keller, Waschhaus und Brunnenwasser.

Der Verhändler Meister Christian Ehrlich.

In dem Scheuerleinschen Hause, am großen Berlin belegen, ist eine gutversehene Werkstatt für einen Feuerwerker, nebst Stube und Kammer auf Michaelis d. J. zu vermieten. Liebhaber melden sich bey dem Eigenthümer desselben.

Ein nach Bequemlichkeit eingerichteter Logis, welches auf Michaelis freykommt, wünscht Unterzeichneter wieder zu vermieten, bey welchem es jederzeit in Augenschein genommen werden kann.

Johann Wilhelm Bantsch,
Kaufmann vor dem Moritz-Thor.

In meinem Hause am Schlamme, sub No. 975, sind verschiedene kleine Logis für Bürger-Familien und Professionisten auf künftige Michaelis zu vermieten.

Wittwe Dedeker.

In dem Hause sub No. 320 in der Galgstraße sind künftige Michaelis Stuben und Kammern nebst einer Küche mit und ohne Meubles zu vermieten.

Ein Haus in Unterglauchau, in guten Stand, welches 2 Stuben, 2 Küchen, ein Hintergebäude, einen Stall und Hofraum enthält, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Zimmermann Schondorff hinter der Mauer.